



Jahresbericht 2021

Weltfriedensdienst e.V.

Wir bleiben dran

Was wir bewirken
Wie wir arbeiten
Wer wir sind



Frieden braucht Sie!

Frieden ist ein großes Wort – das noch ein viel größeres Themenfeld umfasst. In einer losen Sammlung präsentieren wir unseren Unterstützer*innen deshalb eine Vielzahl unterschiedlicher Komponenten des Friedens. Dazu gibt es konkrete Projektbeispiele, die zeigen, was unsere Arbeit bewirkt und wie wir Ihre Spenden einsetzen. Und natürlich können Sie auf diesen Seiten dann auch direkt spenden.

Bisher sind Spendenseiten zu diesen Komponenten entstanden:

- Frieden braucht Wasser
- Frieden braucht Perspektiven
- Frieden braucht Mut

Erfahren Sie mehr unter: wfd.de/frieden-braucht-sie

Wollen Sie wissen, wo wir arbeiten?

Hier geht es zu unserer Projekt-Weltkarte



Einsatz mit Erfolg

32 Kolleg*innen im WFD-Büro in Berlin (Hauptamtliche, Konsortium-ZFD-Kolleg*innen, FSJler*innen, Berater*innen auf Zeit, Praktikant*innen und Werkstudent*innen), insgesamt

33 internationale Fachkräfte im Entwicklungsdienst und mehr als

250 Kolleg*innen in den Partnerorganisationen vor Ort arbeiteten 2021 in

42 Partnerorganisationen in

20 Ländern in

60 langfristigen großen und kleinen Projekten, unterstützt von

2.054 privaten Spender*innen

274 Mitgliedern

31 Ehrenamtlichen

32 Unterstützergruppen (also Freundeskreise, Aktionsgruppen, Fördervereine und Schulen, die Projekte im globalen Süden fördern und viele weitere Menschen mobilisieren)

6 Spendenaktionen bei Benefizveranstaltungen, Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen, Trauerfällen und Sponsorenläufen sowie

11 Stiftungen, die uns halfen, Projekte gemeinsam zu realisieren

4 Unternehmen, die uns unterstützt haben,

um **1** Ziel zu erreichen:
eine gerechte und friedliche Welt

Unsere Partnerländer

Ob im Regenwald Perus oder in den Dörfern Simbabwe – zusammen mit unseren 42 Partnerorganisationen haben wir im Jahr 2021 Zehntausende Menschen in Krisen- und Konfliktregionen weltweit erreicht und sie dabei unterstützt, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern, um in einer gerechteren und friedlicheren Welt zu leben.

Konkret heißt das: Frauen, Kinder und Männer

- » ernten jetzt mehr und können sich besser ernähren
- » sind fähig, Konflikte ohne Gewalt zu lösen
- » können ihre Rechte gewaltfrei verteidigen

Allein im letzten Jahr waren 33 internationale Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit bei unseren Partnerorganisationen in 20 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit im Einsatz.

Informieren Sie sich über unsere Projekte weltweit: wfd.de/projekte

Frieden
Entwicklung
Menschenrechte

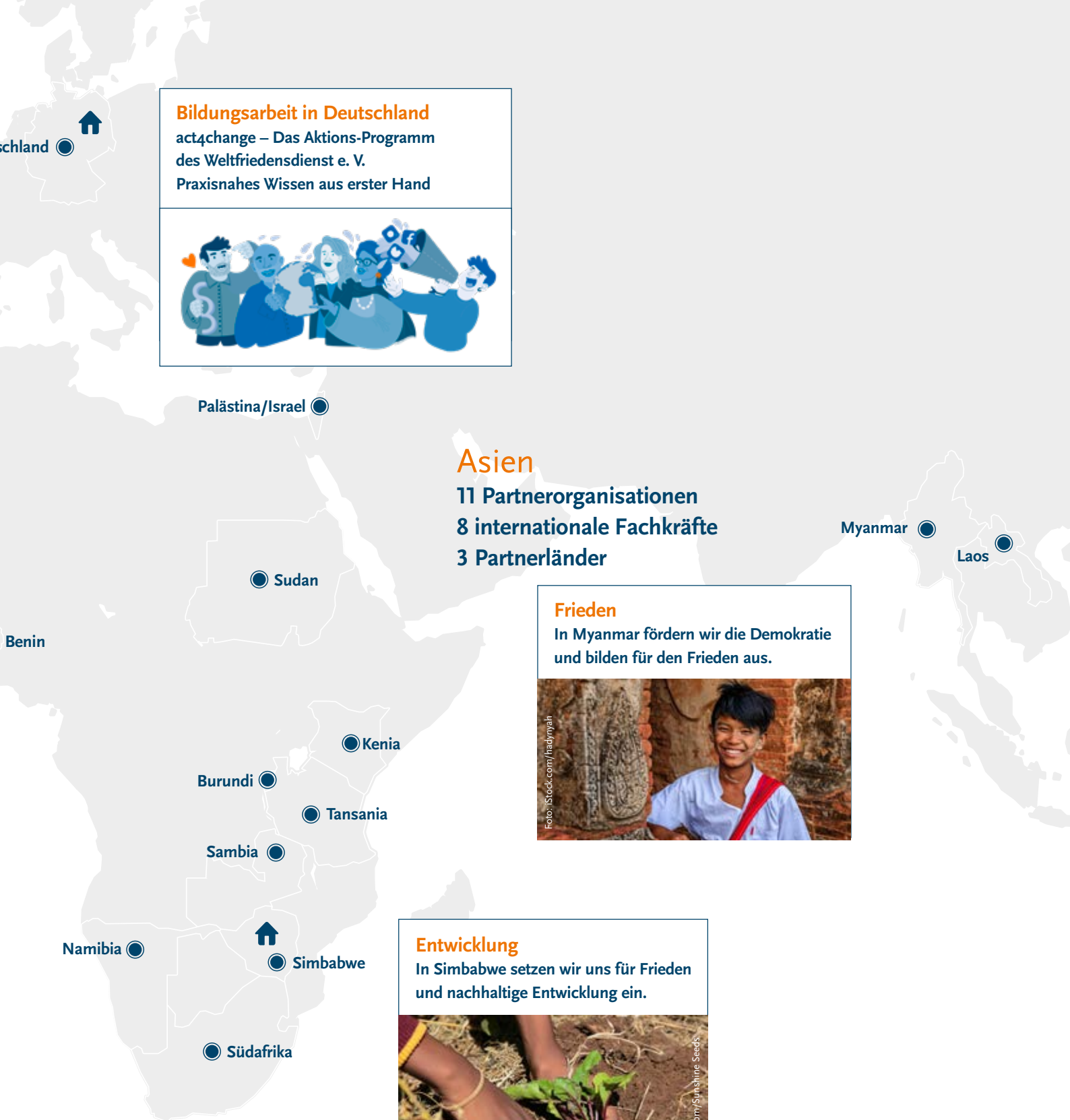


Lateinamerika
11 Partnerorganisationen
6 internationale Fachkräfte
6 Partnerländer

Menschenrechte

Im Regenwald Perus kämpfen wir gegen die Verletzung von Menschenrechten und für Umweltschutz.





Bildungsarbeit in Deutschland

act4change – Das Aktions-Programm
des Weltfriedensdienst e. V.

Praxisnahes Wissen aus erster Hand



Palästina/Israel

Asien

11 Partnerorganisationen
8 internationale Fachkräfte
3 Partnerländer

Myanmar

Laos

Frieden

In Myanmar fördern wir die Demokratie
und bilden für den Frieden aus.



Foto: iStock.com/hadyryan

Entwicklung

In Simbabwe setzen wir uns für Frieden
und nachhaltige Entwicklung ein.



Foto: iStock.com/Sunshine Seeds

Afrika

21 Partnerorganisationen
19 internationale Fachkräfte
11 Partnerländer



Weltfriedensdienst e.V.



Foto: iStock.com/Bartosz-Habymak

Steigende Temperaturen, extreme Dürren oder Überschwemmungen – im trockenen Norden Kenias prallen Klimakrise, Politik und Ressourcenkonkurrenz in einer gefährlichen Kombination aufeinander. Unsere drei Partnerorganisationen stärken die Widerstandskraft der Menschen, entschärfen Konflikte und schaffen nachhaltigen Frieden.

Was wir bewirken – wie wir arbeiten

Wo wir arbeiten	1
Gespräch mit Geschäftsführung und Vorstand	6
Myanmar: Solidarität im Remote-Modus	8
Burundi: Konflikte verhandelbar machen	10
Digitale Chancen genutzt	12
Bildungsarbeit in Deutschland	14
Ziviler Friedensdienst: Fachkräfte für den Frieden	16
Frieden schaffen – mit Ihrer Spende	18
Organigramm	20
Zahlen & Fakten	22
Der Weltfriedensdienst in Kürze	26

Informieren und mitmachen

Bleiben Sie auf dem Laufenden – mit unserem Newsletter! Zweimal monatlich schicken wir Ihnen aktuelle Projekt- und Länderinfos, Tipps zum persönlichen Engagement und bewegende Einblicke in die internationale Entwicklungsarbeit. Leiten Sie den Newsletter weiter, wenn er Ihnen gefällt, oder teilen Sie unsere Posts mit Gleichgesinnten.



wfd.de/newsletter



instagram.com/weltfriedensdienst



facebook.com/weltfriedensdienst

Kontakt

Stefanie Wurm | Öffentlichkeitsarbeit | Tel. +49 30-253990-0 | info@wfd.de

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05 | BIC: BFSWDE33BER | wfd.de/spenden

Impressum

Herausgeber: Weltfriedensdienst e. V., Am Borsigturm 9, D-13507 Berlin | **Redaktion:** Stefanie Wurm | **Texte:** Jutta Bangel, Carola Gast, Änne Rosenburg, Maximilian Knoblauch, Stefanie Wurm | **Lektorat:** Helen Bauerfeind | **Grafik-Design:** Andreas Langner | **Druck:** Spree Druck Berlin GmbH, Wrangelstraße 100, D-10997 Berlin | Klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt, FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit Der Blaue Engel und EU-Ecolabel | September 2022

Bildnachweis

Titel: iStock.com/hadynyah, Umschlag: iStock.com/poco_bw, S. 1: iStock.com/FG Trade, S. 2: iStock.com/hadynyah, iStock.com/Sunshine Seeds, S. 4: iStock.com/Bartosz Hadyniak, S. 8: Weltfriedensdienst e. V., S. 10-11: Jella Fink, S. 12: Jerome Njabou/MIPAREC, S. 13: Prosper Ngendakumana; S. 14: SMOT Malawi, S. 16: iStock.com/golubovy, S. 18: iStock.com/PeopleImages, Grafik S. 19: Konsortium ZFD, S. 20: Jasmina Barckhausen, S. 23: iStock.com/Claudiad, Umschlag hinten: iStock.com/Jadd Elliot Dib

Wir bleiben dran!

Im Gespräch mit Vorstand und Geschäftsführung

Welches sind die Ereignisse, die uns über das Jahr 2021 hinaus im Gedächtnis bleiben werden? Für welche Herausforderungen mussten unsere Partnerorganisationen und die Geschäftsstelle des Weltfriedensdienstes Lösungen finden? Vorstandsvorsitzender Dr. Marcel Gounot und Geschäftsführerin Judith Ohene lassen das Jahr 2021 gemeinsam Revue passieren und halten fest: Wir bleiben dran – für unsere Partnerorganisationen und für die lokalen Gemeinschaften, die wir mit unserer Arbeit weltweit stärken.

Welches Ereignis ist euch besonders im Gedächtnis geblieben?

Dr. Marcel Gounot: Der Putschversuch der Militärjunta im Februar 2021 in Myanmar schockierte mich sehr. Von einem Tag auf den anderen befand sich das Land inmitten der Pandemie in einem flächendeckenden Ausnahmezustand. Die Sorge um unsere Fachkräfte im Land und die Kolleg*innen und Familien unserer Partnerorganisationen war groß. Der Druck auf die Bevölkerung war immens. Dass sich die Zivilgesellschaft trotz des hohen Risikos gegen die Junta auflehnte und auf die Straße ging, um gewaltfrei zu protestieren, hat mich sehr beeindruckt.

Judith Ohene: Gemeinsam eine Lösung für diese Situation zu finden – davon war die Zusammenarbeit mit dem Zivilen Friedensdienst und dem Entwicklungsministerium geprägt. Die Sicherheit der Fachkräfte hatte oberste Priorität, gleichzeitig sollten die Partnerorganisationen weiterhin die dringend notwendige Unterstützung erhalten. Zusammen mit den öffentlichen Geldgebern ermöglichten wir es schließlich, dass die Arbeit von einem Nachbarland aus fortgesetzt wurde. Für mich war das gelebte Solidarität über Grenzen hinweg.

Inwiefern konnten wir hier von Deutschland aus zusätzlich unterstützen?

Judith Ohene: Wir standen in engem Austausch mit unseren Partnern und haben die Lage genau beobachtet. Wir platzierten die Anliegen unserer Partner in der deutschen Öffentlichkeit und forderten von Menschenrechtsbeauftragten, Außenminister sowie EU- und Bundestagsabgeordneten konkrete Schritte gegen die Gewalteskalation in Myanmar. Und wir fanden Gehör: Im persönlichen Gespräch konnten wir Abgeordnete detailliert über die aktuelle Lage im Land unterrichten.

Dr. Marcel Gounot: Was mich sehr gefreut hat: Innerhalb kürzester Zeit folgten Unterstützer*innen unserem Aufruf,



Dr. Marcel Gounot,
Vorstandsvorsitzender
des Weltfriedensdienst e.V.



Judith Ohene,
Geschäftsführerin
des Weltfriedensdienst e.V.

unsere Hilfsaktionen in Myanmar mit einer Spende zu unterstützen. Es kamen insgesamt 4.128 Euro zusammen. Dieser Betrag sicherte die Finanzierung von zwei sicheren Unterkünften für Mitarbeitende unserer Partnerorganisationen und Angehörige ihrer Zielgruppen über einen Zeitraum von zwei Monaten. Die Partnerorganisationen konnten so über 483 von Verhaftung bedrohte Menschen aus der Schusslinie nehmen und sie und ihre Familien vor dem Militär schützen. Ein kleiner aber wichtiger Beitrag!

Was heißt „dranbleiben“ für euch bezogen auf das vergangene Jahr?

Dr. Marcel Gounot: Dass die Friedensarbeit sich langfristig bewährt, wenn dem Dialog Raum und Zeit gegeben wird. Dies ist eine gut angelegte Investition in eine starke Zivilgesellschaft. Denn diese ist bitter nötig – weltweit!

Nehmen wir Burundi: ein Land, geprägt von den Folgen eines blutigen, Jahrzehnte dauernden Bürgerkriegs zwischen Hutu und Tutsi. Im Rahmen eines ZFD-Programms arbeiten wir hier mit der Organisation MIPAREC (Ministry for Peace and Reconciliation Under the Cross) zusammen. Neben alten Wunden, die noch nicht verheilt sind, brechen in Burundi viele neue Konflikte auf, zum Beispiel um die

Ein herzliches Dankeschön

senden wir an alle unsere Spender*innen, Mitglieder und Unterstützer*innen: Mit Ihrem Engagement haben Sie uns den nötigen Rückenwind für ein erfolgreiches Jahr 2021 gegeben. Danke, dass Sie weiterhin an unserer Seite sind!



Foto: Weltfriedensdienst e.V.

Ein Netz aus Sickergräben hält den Savannenboden feucht – so können die kleinbäuerlichen Familien in Simbabwe auch in Zeiten des Klimawandels ihr eigenes Überleben sichern.

Rechte von Frauen und Jugendlichen oder um landwirtschaftlichen Boden. Mithilfe von Friedenskomitees oder Friedensschlichtern gelingt es Konfliktparteien, miteinander zu reden. In vielen Fällen können Streitigkeiten so beigelegt werden. Und dieser Ansatz hat Erfolg – auf nationaler Ebene in Burundi und mehr und mehr auch darüber hinaus, in der Region der Großen Seen.

Judith Ohene: Für eine nachhaltige Entwicklung in Burundi braucht es einen stabilen Frieden, und dafür müssen Hass und Misstrauen überwunden werden. Dabei ist der Ausbau von Friedenskomitees eine wichtige Komponente, die von MIPAREC auch 2021 unterstützt wurde. Ich sehe daran: Dranbleiben lohnt sich. Im Land gibt es Hunderte lokale Friedenskomitees, die nach Bedarf bei der Vermittlung in Konflikten unterstützen und so einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft ermöglichen.

Um dranzubleiben, mussten unsere Partnerorganisationen weiterhin mit den Auswirkungen der Coronapandemie umgehen ...

Dr. Marcel Gounot: ... und machten so aus der Not eine Tugend. Die Kolleg*innen vieler unserer Partnerorganisationen trieben die Digitalisierung weiter voran. So stellten sie sicher, dass Schulungen und Wissensvermittlungen vermehrt digital stattfinden konnten. Ob Radio, Handy oder

Videokonferenzen – kreative Lösungen wurden gesucht und gefunden.

**Wagen wir einen Blick in die Zukunft:
Wie bleibt unsere Arbeit zukunftsfähig?**

Judith Ohene: Indem wir einerseits auf unsere Erfahrung bauen und andererseits offen und flexibel bleiben. Denn die Friedensarbeit wird dringend benötigt. Dazu ist auch wichtig, dass der Verein auf soliden finanziellen Beinen steht. Auch wenn wir im vergangenen Jahr weniger Spenden eingenommen haben als 2020, können wir auf das Ergebnis bauen.

Dr. Marcel Gounot: Der immer aggressiveren Konfliktaustragung in dieser Welt haben wir etwas entgegenzusetzen: die starke Kraft des Dialogs. Um Konflikte zu lösen und Konfliktpotenziale langfristig zu mindern, setzen wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen frühzeitig auf Dialog und verhindern so Gewaltausbrüche. In vielen Situationen ist das die richtige Lösung – die Erfolge im vergangenen Jahr legen lebhaft Zeugnis ab für diese Botschaft.

Judith Ohene: Es braucht den Glauben und die Hoffnung von uns allen, um in Zeiten der multiplen, sich überlagernden Krisen „dranzubleiben“ und für Solidarität und Frieden zu arbeiten. Jede*r Einzelne zählt und muss jetzt dranbleiben.

Myanmar: Solidarität im Remote-Modus

Der Militärputsch in Myanmar am 1. Februar 2021 und die brutale Gewalt der Militärs gegen die Zivilbevölkerung haben die lokalen Partnerorganisationen wie auch unsere Fachkräfte gezwungen, ihre Arbeitsweisen umzustellen. Vorerst wird die Projektarbeit virtuell aus einem Nachbarland begleitet.

Kommunen im Spannungsfeld ethnischer Konflikte stärken
Seit 2015 unterstützen wir lokale basisnahe Organisationen bei der Friedensarbeit und in der Förderung der Demokratie in Myanmar. Drei Friedensfachkräfte beraten vor Ort.
wfd.de/projekte/myanmar

Unsere Partnerorganisationen:

- Naushawng Development Institute (NDI), Kachin-Staat
- Mae Nam Khone Institute (MNKI), Shan-Staat
- Mon Women's Organization (MWO), Mon-Staat



WFD-Programmkoordinatorin Myanmar
Uli Schieszl | schieszl@wfd.de



Schwangere Demonstrantin: Der Mut zum Widerstand ist größer als die Angst vor der Militärdiktatur, Yangon, Myanmar, 09.02.2021

Seitdem die Militärjunta die Macht übernommen und das Kriegsrecht verhängt hat, verbreitet sie Angst und Schrecken mit landesweiten Verhaftungswellen, dem Einsatz von Kriegswaffen gegen die eigene Bevölkerung, gezielten Tötungen, Folter und der schnellen Umsetzung von Todesstrafen für prodemokratische Aktivist*innen ohne faire Gerichtsverfahren. Hunderte Tote, Tausende Verletzte und über 12.000 Menschen, die im Gefängnis sitzen (Stand 21.09.2022), sind die traurige Bilanz des Putschversuchs. „In keinem anderen Land weltweit werden mehr Protestierende und prodemokratische Aktivist*innen derzeit so offen und ohne ausreichenden internationalen Aufschrei getötet. Inmitten der bestehenden Konflikte und der COVID-19-Pandemie sind außerdem mehr als eine halbe Million Menschen auf der Flucht“, schreibt die Landeskoordinatorin des Weltfriedensdienstes Dr. Jella Fink.

Projektarbeit aus der Ferne

Angesichts der massiven Gewalt musste der Weltfriedensdienst seine bisherigen

Projektmaßnahmen vorübergehend aussetzen. Die Mitarbeitenden der Partnerorganisationen hielten sich aus Angst vor Übergriffen durch die Militärregierung wochenlang versteckt, die WFD-Fachkräfte mussten im April 2021 aus Myanmar evakuiert werden. Für sie wurden Arbeitsplätze bei befreundeten Organisationen in einem Nachbarland eingerichtet. Von dort aus unterstützen sie ihre Partnerorganisationen mithilfe von Online-Schulungen und virtuellen Treffen.

Die drei langjährigen Projektpartner des Weltfriedensdienstes, das Naushawng Development Institute (NDI) im Norden des Landes, das Mae Nam Khone Institute (MNKI) im Shan-Staat und die im Mon-Staat angesiedelte Mon Women's Organization (MWO) konnten ihre Arbeit im Frühsommer zwar wieder aufnehmen – allerdings zum Teil unter sehr schwierigen Bedingungen. So brechen für die Mon Women's Organization seit dem anhaltenden Putschversuch wichtige Teile ihrer Arbeit weg, da sich die führende politische Partei der Region auf die Seite der Junta geschla-



Foto: Jella Fink

Yangon im März 2021: Das gesamte Land befindet sich im Widerstand. Er formiert sich ohne übergeordnete Leitungsstrukturen und generationenübergreifend in losen Netzwerken.

gen hat. Bisher konnte sich MWO bei ihrer Aufgabe, die Teilhabe von Frauen auf Gemeindeebene zu fördern, stets auf ihre langjährig aufgebauten Beziehungen zur lokalen Verwaltung stützen. Das ist nun vorbei, die offiziellen Wege sind versperrt. Zudem musste die in der Frauen- und Menschenrechtsarbeit bekannte MWO-Direktorin Mi Kun Chan Non zu ihrer eigenen Sicherheit in einer autonomen Region Myanmars untertauchen.

Sicherheit hat Vorrang

Das Naushawng Development Institute, das auf basisnahe Bildungsarbeit mit jungen Leuten setzt, erlebte dagegen einen massiven Zulauf zu seinen Angeboten. Der durch den Staatsstreich ausgelöste landesweite Generalstreik und die schweren COVID-19-Ausbrüche hatten die staatlichen Bildungseinrichtungen komplett lahmgelegt. Nun explodierte die Nachfrage beim NDI, vor allem zum Thema digitale Sicherheit. „Daten- und Identitätsschutz sind in der breiten Öffentlichkeit bislang kaum Thema gewesen. Das hat sich mit dem Putsch, der Verfolgung und den willkürlichen Verhaftungen in der Zivilbevölkerung rasant verändert“, berichtet Dr. Jella

Fink. Zugänge zu Virtual Private Networks (VPN), sichere Kommunikationswege, Zwei-Faktor-Authentifizierung, Festplattenverschlüsselung und die Sicherung von Daten – dies sind seither wichtige Themen in den vom Weltfriedensdienst durchgeführten Schulungen.

Die Partnerorganisation MNKI konzentrierte ihr Programm ebenfalls auf Schulungen zur digitalen Sicherheit sowie auf die psychische Gesundheit von Jugendlichen und Frauen ethnischer Minderheiten. Außerdem bot sie Online-Trainings zu Bürgerjournalismus und Blog Writing an. Das Vorhaben, kritische Umweltthemen stärker in die Öffentlichkeit zu tragen, liegt dagegen vorerst auf Eis. Die öffentliche Diskussion über problematische Arbeitsbedingungen im Jadeabbau oder umweltschädliche Staudammprojekte erscheint der Organisation als zu großes Risiko für die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden.

Zuflucht in Schutzhäusern

„Angesichts der brutalen Gewalt, mit der die Militärjunta gegen Massendemonstrationen, Streiks und zivilen Ungehorsam vorgeht, besteht eine

der größten Herausforderungen darin, die Sicherheit der Protestierenden so gut es geht zu schützen“, stellt die WFD-Landeskoordinatorin fest. Deshalb rief der Weltfriedensdienst im Juni 2021 zur Spendenaktion „Safe House“ auf. In anonym angemieteten Häusern in sicheren Nachbarschaften, die von gut vernetzten kleinen Gruppen betreut werden, sollen Menschenrechtsverteidiger*innen und Aktivist*innen des friedlichen zivilen Widerstands zeitweise untertauchen können. Mit den eingegangenen Spenden wurden bisher zwei Häuser finanziert, in denen von der Junta verfolgte Schutz finden.

Trotz der erschwerten Bedingungen für die Partnerorganisationen und Fachkräfte sei es gelungen, den engen Kontakt zu den Partnern aufrechtzuerhalten, so Dr. Jella Fink. „Der enge Kontakt zu unseren Partnern in Myanmar ist für uns Ausdruck unserer Solidarität. Außerdem kann ihnen das Wissen, dass sie Kontaktpersonen im Ausland haben, die jederzeit ansprechbar sind und sich für sie einsetzen, wenigstens ein kleines Gefühl der Sicherheit vermitteln.“

Burundi: Konflikte verhandelbar machen

Burundis leidvolle Vergangenheit eines blutigen Bürgerkriegs und anhaltender ethnopolitischer Konflikte im Zusammenspiel mit extremer Armut, Korruption und einer Kultur der Straflosigkeit haben ein hohes Maß an Gewalt hervorgebracht. Unsere Partnerorganisation MIPAREC unterstützt Friedenskomitees dabei, Konflikte verhandelbar zu machen.

MIPAREC

MIPAREC unterstützt die Gründung von landesweit über 300 lokalen Friedenskomitees, um in einer gespaltenen Gemeinschaft Frieden zu schaffen, diesen zu festigen und zerbrochene Beziehungen wiederherzustellen. Neben der Stärkung der Friedenskomitees stehen strukturelle Konfliktursachen wie geschlechterspezifische Gewalt im Fokus.

miparec.wordpress.com



WFD-Programmkoordinatorin

Burundi

Michaela Balke | balke@wfd.de



Friedensarbeit wirkt: Die freiwillige Abgabe illegaler Waffen und die sozioökonomische Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldat*innen haben die Gewalt in den Gemeinden deutlich reduziert.

Foto: Jerome Njabou/MIPAREC

Wie kann Mediation etwas ermöglichen, das eine Gerichtsverhandlung nicht zu leisten vermag?

Seit dem Bürgerkrieg der neunziger Jahre in Burundi spielen Friedenskomitees bei der Bearbeitung von Konflikten eine zunehmend wichtige Rolle. Ursprünglich als Gesprächs- und Versöhnungsgruppen in einigen wenigen Dörfern entstanden, sind mittlerweile Hunderte solcher Komitees im ganzen Land aktiv. Unterstützt werden sie seit vielen Jahren von der burundischen Nichtregierungsorganisation MIPAREC (Ministry for Peace and Reconciliation Under the Cross) in Zusammenarbeit mit dem Weltfriedensdienst. In den ersten beiden Kooperationsphasen konzentrierte sich die Beratung und Fortbildung auf die Mediation in Bodenrechtskonflikten und die Aufarbeitung der gewaltsamen Vergangenheit. Dieser Programmansatz wurde später erweitert: In Dialog- und Advocacy-Foren behandelt das Projekt nun auch strukturelle Konfliktursachen wie die politisch motivierte Vergabe von Landtiteln, geschlechterbasierte Gewalt

oder die Instrumentalisierung arbeitsloser Jugendlicher als Parteimitglieder.

Rund 300 lokale und zwölf kommunale Friedenskomitees vermitteln inzwischen erfolgreich in vielfältigen Konflikten. Es sei bemerkenswert, so WFD-Programmkoordinatorin Michaela Balke, dass Mediationsverfahren der Komitees oftmals ermöglichten, was Gerichtsverhandlungen nicht zu leisten vermögen. Sie stellt fest: „Gewalttäter aus dem Bürgerkrieg hatten vor Gericht ihre nachweisbaren Verbrechen geleugnet und lange Gefängnisstrafen akzeptiert. Als aber ein Mediationsverfahren eingeleitet wurde, begannen sie, offen über ihre Verbrechen zu sprechen, und waren sogar bereit, lebenslange Reparationen an die Opfer zu zahlen.“ Tatsächlich können die Friedenskomitees vielfach auch sehr verwickelte Situationen zu Fragen von Bodenrecht, genderbasierter Gewalt und Konflikten in Familie und Gemeinschaften erfolgreich klären. Das



Foto: Prosper Ngenakumana

Nach dem blutigen Bürgerkrieg in Burundi versöhnen sich heute Überlebende und Täter. Unsere Partnerorganisation trägt maßgeblich dazu bei.

zeigen die dokumentierten Fälle, die Jahr für Jahr im vierstelligen Bereich liegen. Allein 2021 befassten sich die von MIPAREC begleiteten Friedenskomitees mit 1.324 Konflikten. In 65 Prozent der Fälle erreichten sie ein für alle Seiten zufriedenstellendes Ergebnis.

Alternative Rollenmodelle für gewaltbereite Jugendmilizen

Neben den Friedenskomitees haben MIPAREC und der Weltfriedensdienst den Aufbau von Trauma- und Selbsthilfegruppen und gewaltfreien Jugendclubs initiiert. „Den meisten Jugendlichen fehlt es an Perspektiven. Das macht sie besonders anfällig für Gewalt und Radikalisierung, etwa durch Parteimilizen“, stellt Michaela Balke fest. Workshops zu Bürgerrechten, Konfliktursachen und gewaltfreier Konfliktbearbeitung führen andere Rollenmodelle vor Augen. Gemeinsam arbeiteten Jugendliche verschiedener Parteizugehörigkeiten an Verhaltenskodizes, die im Vorfeld der allgemeinen Wahlen 2020 zu einem Gewalt-

verzichtsabkommen zwischen zwei verfeindeten Jugendmilizen führten. Zwei Jugendliche aus der Gemeinde Nyanza-Lac berichten: „In den erarbeiteten Richtlinien verpflichten wir uns zu gegenseitigem Respekt. Alle haben die Vereinbarung unterschrieben und sich daran gehalten, es kam zu keinem einzigen Zwischenfall. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, Jugendliche in den umliegenden Gemeinden für ähnliche Vorhaben zu gewinnen.“

Wachsende Anerkennung staatlicherseits

In engem Kontakt mit den Komitees unterstützen mehrere Hundert Spar- und Kreditgruppen die Projekte. Im letzten Jahr wurden 7.000 Kleinstkredite an die rund 8.200 Mitglieder vergeben – bei einer Rückzahlungsquote von 79 Prozent. Und wichtiger noch: In allen Gruppen gibt es Mitglieder, die während der Pogrome auf verschiedenen Seiten standen. Gelegentlich engagieren sich Täter und Opfer im Rahmen dieser Selbsthilfegruppen sogar in gemeinsamen Existenzgrün-

dungsinitiativen, z. B. zur Aufzucht und zum Weiterverkauf von Schweinen, und teilen sich die Gewinne daraus.

Nach Jahren anfänglicher Skepsis vonseiten der Behörden und kommunalen Institutionen gegenüber der Arbeit der Friedenskomitees mehrten sich seit geraumer Zeit die Anzeichen für eine Trendwende. So habe die staatliche Wahrheits- und Versöhnungskommission die Ergebnisse der Täter-Opfer-Vermittlungen der Friedenskomitees inzwischen offiziell anerkannt, berichtet unsere Partnerorganisation. Und mehr noch: „Kürzlich erklärte der 2020 neu gewählte Staatspräsident die von MIPAREC qualifizierten Friedenskomitees explizit zum zivilgesellschaftlichen Modell.“ Trotz dieser Anerkennung der Arbeit der Ehrenamtlichen in den Komitees ist sich MIPAREC der Risiken einer politischen Vereinnahmung der lokalen Friedenskomitees bewusst und bleibt auf der Hut vor zu viel Lob von Regierungsseite.

Digitale Chancen genutzt

Als sich 2021 abzeichnete, dass die Projektarbeit auch im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie nicht in den Normalbetrieb zurückkehren würde, setzten viele Partnerorganisationen kurzerhand auf die virtuelle Kommunikation mit ihren Zielgruppen. Mittlerweile sind WhatsApp-Gruppen, Videokonferenzen und Online-Seminare fester Bestandteil ihrer Arbeit.



Training „Filmen mit dem Smartphone“: Geschichten über gesellschaftliche Veränderungen werden dokumentiert und über die sozialen Medien und Online-Workshops verbreitet.

„Die Digitalisierung fand überall gleichzeitig statt. Alle unsere Partnerorganisationen konnten ganz schnell auf digitale Formate umstellen. Das Tolle ist ja, dass hier weltweit zu gleicher Zeit unabhängig von Reich und Arm alle das Gleiche geschaffen und genutzt haben!“

Judith Ohene, WFD-Geschäftsführerin

Die Pandemie war eine massive Belastung für die Partnerorganisationen des Weltfriedensdienstes. Über mehrere Monate hinweg mussten ganze Belegschaften von zu Hause aus arbeiten, wie die Kleinbauernorganisation TSURO aus Simbabwe berichtet: „Erhebliche Einschränkungen wie Arbeitszeitverkürzungen, Reiseverbote und nächtliche Ausgangssperren zwangen uns, alle Feldbesuche auszusetzen. Wir ermutigten unsere Teams, WhatsApp-Gruppen, Zoom-Konferenzen, Online-Seminare und Facebook zu nutzen, um die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern digital zu erreichen.“ Wie in vielen Ländern

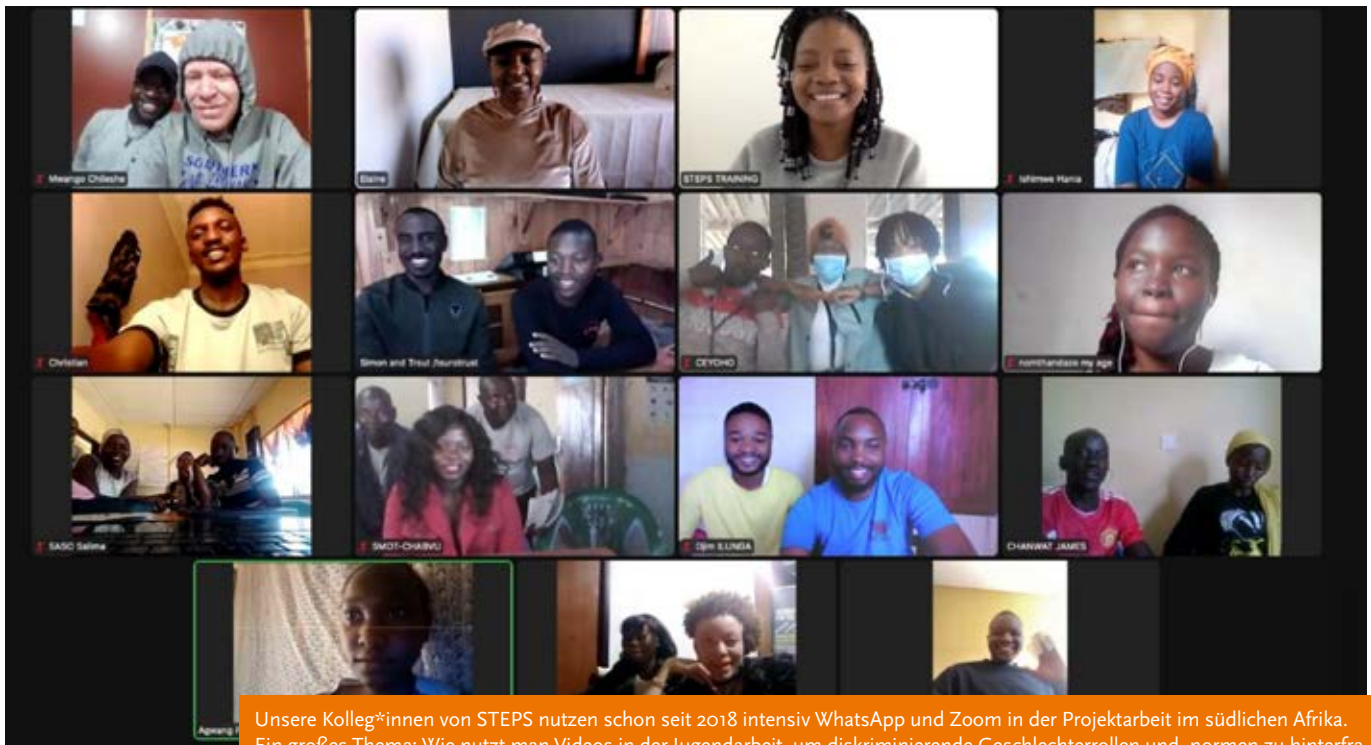
Afrikas ist auch in Simbabwe das Mobiltelefon weit verbreitet und wichtigstes Zahlungsmittel. So trafen sich unsere Kolleg*innen von TSURO und anderen NGOs mit Expert*innen aus der Agrarökologie im virtuellen Raum zu einem Projektbesuch bei Frauengruppen in Chimanimani. Letztere waren per Zoom über ihre Handys zugeschaltet und berichteten direkt aus der Projektregion von ihren praktischen Erfahrungen. Im Gegenzug erhielten sie Tipps und Ratschläge von den Expert*innen. Ein gewinnbringender, wenn auch ungewohnter Erfahrungsaustausch für alle Seiten.

Virtuelle Kampagnenarbeit

Auch in Bolivien haben die Partnerorganisationen Centro Juana Azurduy (CJA), Fundación Acción Cultural Loyola (ACLO) und Investigación Social y Asesoramiento Legal de Potosí (ISALP) aus der Not eine Tugend gemacht: In einer gemeinsamen Medienkampagne zu Gewalt gegen Frauen und Kinder setzten sie soziale Medien gezielt als Ergänzung zu Radiobeiträgen ein. „Zwar ist das Radio nach wie vor die beste, manchmal die einzige Möglichkeit, um die ländliche Bevölkerung zu erreichen“, erklären unsere bolivianischen Kolleg*innen. Doch auch in Bolivien sind soziale Medien auf dem Vormarsch. „Die zusätzliche Kommunikation via WhatsApp-Gruppen haben unsere Partnerorganisationen als wichtigen Erfolgsfaktor ihrer Medienkampagne identifiziert.“ Ein digitales Seminar zu Gewalt und Friedenskultur im Rahmen der Kampagne sorgte für reichlich Gesprächsstoff: Videoaufnahmen des Seminars wurden allein auf Facebook über 300-mal kommentiert. Auch ein virtueller Wettbewerb, der zur Einsendung von Geschichten, Bildern, Videos und Podcasts über persönliche Gewalterfahrungen aufrief, fand ein großes Echo mit über einhundert Einsendungen. Der Gewinnerbeitrag wurde von Hunderten User*innen der Kampagnen-Webseite angeklickt.

Vernetzung über Grenzen hinweg

Die verstärkte Nutzung digitaler Kommunikationswege während der Pandemie hat die überregionale Zusammenarbeit massiv vorangetrieben. Vorteile



Unsere Kolleg*innen von STEPS nutzen schon seit 2018 intensiv WhatsApp und Zoom in der Projektarbeit im südlichen Afrika. Ein großes Thema: Wie nutzt man Videos in der Jugendarbeit, um diskriminierende Geschlechterrollen und -normen zu hinterfragen? Hier ein Online-Workshop mit Teilnehmenden aus Botswana, Malawi, Sambia, Südafrika und Uganda.

der virtuellen Kommunikation werden längst routinemäßig genutzt, etwa wenn Partner aus dem globalen Süden per Zoom zu Podiumsdiskussionen zugeschaltet werden. So brachte der Direktor der WFD-Partnerorganisation IMPACT seine Sichtweise auf die Folgen des Klimawandels per Live-Schaltung direkt aus Kenia in die Auftaktveranstaltung der Bonner Friedenstag im August 2021 ein. Ein anderes Beispiel kommt von der Menschenrechtsorganisation Al-Haq in den Palästinensischen Gebieten: Einreisebeschränkungen während der Pandemie waren ein Auslöser dafür, die Workshops ihrer internationalen Summer School auch online anzubieten.

Zwischenmenschlicher Austausch bleibt möglich

Die Partnerorganisationen warnen jedoch, den Nutzen digitaler Tools in der Projektarbeit zu überschätzen: Schlechte Netzanbindung, mangelnde Qualität der Smartphones und die für unsere Zielgruppen oft unerschwinglichen Kosten für ein ausreichendes Datenvolumen stellen große Hindernisse

dar. Der direkte Austausch mit lokalen Gruppen bleibt in vielen Situationen unersetzlich. Auch in der WFD-Geschäftsstelle werden die Vor- und Nachteile der virtuellen Projektarbeit sorgfältig abgewogen: „Einerseits vermissen viele den persönlichen Austausch“, beschreibt WFD-Geschäftsführerin Judith Ohene, „andererseits erleichtert die Digitalisie-

rung den Austausch mit Projektpartnern und Fachkräften über Ländergrenzen hinweg, ermöglicht Einblicke ins Projektgeschehen vom Schreibtisch aus und spart Kosten und Zeit klimaschädlicher Reisen. Videotelefonie ist in den täglichen Gebrauch übergegangen. Der Weltfriedensdienst hat hier eine dringend benötigte Modernisierung umgesetzt.“

Virtuelle Bildungsarbeit

Im Jahr 2021 wurden in unserer Bildungsarbeit erstmals Workshops für Schüler*innen online und im Hybrid-Format angeboten. Für den Einsatz multimedialer PowerPoint-Präsentationen wurde eine Toolbox aus Filmen, Grafiken, Illustrationen und Icons zusammengestellt. Digitale Werkzeuge wie Muralboards und virtuelle Pinnwände oder Umfragetools wie Mentimeter oder Lamapoll werden seitdem genutzt. In der schulischen Bildungsarbeit setzte sich das hybride Format schnell als das meistgebuchte durch. Unsere Referent*innen halten Vorträge und diskutieren per Videoschaltung mit Schüler*innen und Lehrkräften im Klassenraum.

Weitere Beispiele: 2021 nahmen wir erstmals virtuell an der Public Climate School der Fridays-for-Future-Bewegung teil. Hier wird Klimabildung analog und per Online-Workshops und Livestream angeboten. Mit Blick auf die Bundestagswahlen im September 2021 beteiligten wir uns an den virtuellen Kampagnen #klimaundfrieden und #weltweitwichtig und teilten digitale Podiumsdiskussionen mit Spitzenpolitiker*innen und Interviews mit Aktivist*innen in unseren Social-Media-Kanälen.

Interaktive Aktionsseite für Wasser

Mit seinem Aktionsprogramm informiert der Weltfriedensdienst Menschen in Deutschland, wie sich ihre Lebensweise und ihr Umgang mit Wasser auf das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. In Workshops und Aktionen werden Fragen einer gerechten weltweiten Wasserverteilung adressiert und praktische Tipps gegeben, was man als Einzelne*r tun kann, damit Wasser in der Welt fairer verteilt ist.



Ressourcengerechtigkeit jetzt! Wasser für alle!

Das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Landeszentrale für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin und Brot für die Welt fördern die WFD-Bildungsarbeit auch in der Laufzeit 2020–2022.

Mehr zum Bildungsprogramm und unseren Angeboten finden Sie hier: wfd.de/act4change

WFD-Projekt Koordinatorin
Bildungs- & Kampagnenarbeit
Fee Schreier | schreier@wfd.de

„An act4change gefällt mir, dass Schülerinnen und Schüler das, was sie gelernt haben, umsetzen können in praktische Arbeit und gleichzeitig etwas Gutes tun können.“

Imme Lerch-Weyerts,
Dreilinden-Gymnasium, Berlin



Für uns als WFD-Bildungsteam war die Zeit der Coronakrise hart, konnten wir doch wegen der Schulschließungen kaum mit Schüler*innen arbeiten und mussten Veranstaltungen mit interessierten Bürger*innen absagen.

Doch mit viel Leidenschaft und großem Engagement nutzten wir die Zeit, um unser jahrelang erfolgreiches Bildungsprogramm „work4peace“ zum „act4change – das Aktions-Programm des Weltfriedensdienst e. V.“ weiterzuentwickeln. Wir haben ganze Workshop-Reihen für den Einsatz im digitalen Klassenzimmer konzipiert und eine brandneue interaktive Aktionsseite zum Thema Wasser gebaut. Die Mühe hat sich gelohnt!

Ende 2021 hat dann folgende Nachricht für Aufwind gesorgt: Die Deutsche UNESCO-Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Forschung

verleihen unserem act4change – Aktionsprogramm die „Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“!

Das ist eine großartige Würdigung unseres Engagements zum Schutz der lebenswichtigen Ressource Wasser. Die Auszeichnung zeigt, dass wir Ihnen und allen anderen Unterstützer*innen des Weltfriedensdienstes auch unter schwierigen Rahmenbedingungen überzeugende Handlungsalternativen bieten.

Schulworkshops schaffen Bewusstsein

In unseren Workshops erarbeiten sich Schüler*innen die globalen Zusammenhänge der Wasserkrise anhand der Themen Wald, Agrarökologie und Klimawandel. Ausgangspunkt ist die Trockenheit in



Deutschland. Um die Auswirkungen rund um den Globus direkt erfahrbar zu machen, reisen wir multimedial zu unseren Kolleg*innen in Peru, Senegal und Simbabwe. Dafür haben wir Drohnenaufnahmen, Virtual-Reality-Bilder und Videostatements der Menschen vor Ort im Gepäck. Um den wechselnden Bedingungen in der Coronapandemie gerecht zu werden, können die Schüler*innen unsere neuen Bildungsmaterialien in verschiedenen Formaten nutzen: online, hybrid und in Präsenz an den Schulen. Abwechslungsreich wird so erlernt, kritisch zu reflektieren. Dafür nutzen wir auch virtuelle Gruppenräume, Online-Quizfragen und Lern-Apps wie die „Wasserampel“.

Aktionstage motivieren zum Handeln

Zum Workshop gehört auch ein Aktionstag. Mit Abstand und an der frischen Luft werden die



Schüler*innen für eine gerechtere Welt selbst aktiv. Angeleitet von unseren

Kooperationspartner*innen in Berlin und Brandenburg pflanzen sie Bäume, pflegen Wälder und Gemeinschaftsgärten oder helfen bei der Ernte auf Streuobstwiesen. So werden nachhaltige Initiativen in Deutschland und in den Partnerländern unterstützt – act4change wirkt doppelt!

Interaktive Aktionsseite für Wasser

Auf der neuen Aktionsseite bieten wir nützliches Wissen rund um die Ressource Wasser. Wie kann ich meinen eigenen Wasserfußabdruck verringern?



Was ist eigentlich virtuelles Wasser und was hat das mit mir zu tun? Wer sind die Kolleginnen und Kollegen in den Partnerorganisationen und warum lohnt es sich, sie zu unterstützen? Wie funktioniert das act4change – Aktionsprogramm und was kann ich darüber hinaus noch tun?

Einprägsam illustriert leiten die Direktor*innen unserer Partnerorga-

nisationen Julious Piti (Simbabwe), Lucila Pautrat (Peru) und Mariam Sow (Senegal) durch diese Fragen. Die drei tragen in den Projektregionen bereits zur gerechten Verteilung von Wasser bei: Mit Agrarökologie erfüllt Julious Piti eine Wüste mit neuem Leben. Lucila Pautrat dokumentiert illegale Abholzungen des Regenwaldes und Mariam Sow schmiedet Bündnisse von Kleinbäuer*innen, bis sie mit ihren Forderungen zur Agrarwende im Nationalparlament gehört werden.

Angefangen von einfachen Wasserspartipps und leckeren Rezepten über Lern-Apps wie die Wasserampel und das Wasser-Quiz bis hin zu Initiativen, Bündnisse zu bilden – für jedes Engagement ist etwas dabei! Hinter all dem stehen echte Menschen und erfolgreiche Projekte.

Informieren Sie sich auf wfd.de/wasser

Damit aus einem Tropfen eine Welle des Engagements wird!



Fee Schreier, Laura Sauer und Catharina Portich freuen sich über die Auszeichnung der Deutschen UNESCO-Kommission und des Bildungsministeriums für unsere Bildungsarbeit in Deutschland.

Fachleute für den Frieden

Im Zivilen Friedensdienst (ZFD) arbeiten Menschen in den Krisenregionen dieser Welt, die Gewalt verhindern und Frieden fördern wollen. Der Weltfriedensdienst bildet mit acht deutschen Friedens- und Entwicklungsorganisationen das Konsortium ZFD.



Der Weltfriedensdienst ist einer der Träger des ZFD

Seit Programmbeginn 1999 ist der Weltfriedensdienst ein Träger des Zivilen Friedensdienstes. 2021 waren 29 ZFD-Fachkräfte des Weltfriedensdienstes in acht Ländern im Einsatz für den Frieden. Das größte WFD-Programm besteht in Simbabwe, wo wir im ZFD mit sechs Partner-

organisationen zusammenarbeiten. In Harare betreiben wir ein Regionalbüro, in dem zwei Friedensfachkräfte und vier lokale Kolleg*innen arbeiten. Auch in Palästina/Israel arbeiten wir mit sechs Partnerorganisationen zusammen. In Myanmar leisten wir unter anderem einen wichtigen Beitrag zur BMZ-Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren“.

Wie lebt es sich in einem Land, in dem Straffreiheit herrscht? Ist Gerechtigkeit dann überhaupt möglich? Wenn Land nur wenigen gehört – ist ein Leben ohne Armut überhaupt realisierbar? Wenn Millionen Menschen auf der Flucht sind – ist ein Zusammenleben in Würde zu erringen?

In Konfliktregionen fehlen oft die Möglichkeiten, Auseinandersetzungen gewaltfrei zu lösen. Lokale Organisationen

und Unterstützung von außen können den Menschen dabei helfen, sich für Frieden erfolgreich einzusetzen.

Fachkräfte des ZFD engagieren sich weltweit langfristig und gemeinsam mit den Menschen vor Ort für eine gewaltfreie Lösung von Konflikten. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern. Die Träger des ZFD wählen die Fachkräfte aus, bereiten sie auf ihren Einsatz vor und betreuen sie während ihrer Arbeit vor Ort.

Arbeit mit vielen Facetten

ZFD-Fachkräfte unterstützen Partnerorganisationen in Krisenregionen dabei, die Grundlagen für einen nachhaltigen Frieden zu schaffen. Sie vermitteln in Konflikten, bringen Anliegen benachteiligter Menschen an die Öffentlichkeit, begleiten ehemalige Kämpfer*innen auf ihrem Weg ins zivile Leben, arbeiten mit traumatisierten Opfern von Gewalt oder helfen bei der Reintegration von Geflüchteten.

Die ZFD-Fachkräfte arbeiten dabei immer mit lokalen Organisationen und Initiativen aus der Zivilgesellschaft zusammen, die etwa

- » Kooperations- und Dialogstrukturen aufbauen und dabei zum Beispiel auch traditionelle Schlichtungsinstanzen stärken;
- » Anlaufstellen und gesicherte Räume schaffen, in denen sich Konfliktparteien begegnen können;
- » Informations- und Kommunikationsstrukturen stärken, die den Ursachen und Auswirkungen gewaltsamer Konflikte nachspüren (u. a. durch Förderung von Friedensjournalismus, Vernetzung von Friedensorganisationen und Beobachtung von Konfliktverläufen);
- » von Gewalt besonders betroffene Gruppen unterstützen und sie in Ziviler Friedensdienst die Gesellschaft reintegrieren (etwa durch psychosoziale Unterstützung oder die Arbeit mit traumatisierten Menschen);
- » zu Methoden ziviler Konfliktbearbeitung beraten und ausbilden;
- » Friedenspädagogik betreiben und Feindbilder abbauen;
- » die Rechtssicherheit vor Ort stärken und für Menschenrechte eintreten.

Kurz gesagt:

Die ZFD-Fachkräfte arbeiten gemeinsam mit den Partnerorganisationen daran, die Wogen zu glätten, verfeindete Gruppen in Kontakt zu bringen, Interessen auszubalancieren und so Versöhnung und friedliches Zusammenleben wieder zu ermöglichen.

Der ZFD in Kürze

Mit dem Zivilen Friedensdienst (ZFD) verfügt Deutschland seit 1999 über ein bewährtes Programm für Gewaltprävention und Friedensförderung in Krisen- und Konfliktregionen. Der ZFD setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt beigelegt werden. Professionell ausgebildete Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen und Organisationen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden.

Der ZFD hat in seinen Partnerländern vielfältige Zugänge zu lokalen Gesellschaften. Er hält Kontakt zur Basis und zu regionalen und nationalen (meist) zivilgesellschaftlichen Organisationen und Netzwerken. Über seine Partnerorganisationen trägt er dazu bei, dass Friedensprozesse mit Beteiligung der Zivilgesellschaften nachhaltig gestaltet werden können.

Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen sind mit etwa 450 Partnerorganisationen und -netzwerken für den ZFD aktiv. Aktuell arbeiten mehr als 370 ZFD-Fachkräfte in 43 Ländern. Der ZFD gilt als Erfolgsmodell der Kooperation von staatlichen, zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Trägern der Entwicklungs- und Friedensarbeit. Er wird von der Bundesregierung derzeit mit 55 Millionen Euro im Jahr gefördert.

Mehr Infos: ziviler-friedensdienst.de



Frieden schaffen – mit Ihrer Spende!

Alle Menschen haben das Recht, in einem friedlichen und gerechten Umfeld zu leben. Teilen Sie diese Überzeugung? Dann sind Sie beim Weltfriedensdienst genau richtig.



Foto: Jasmina Barckhausen

In Guinea-Bissau sind die Friedensstifter*innen der elf Friedensgruppen im Land mittlerweile bekannte Persönlichkeiten. Sie wirken tief in die Gesellschaft hinein und haben das Land friedlicher gemacht. Mehr Infos: wfd.de/frieden-braucht-mut

Mehr Frieden weltweit möglich machen – das ist unser Ziel und das vieler treuer Spender*innen, die uns schon lange begleiten und regelmäßig spenden. Uns zur Seite stehen engagierte Menschen jeden Alters. Ihre privaten Spenden machen unsere Friedensarbeit möglich. Aktionsgruppen, Schulen, Kirchengemeinden und Unternehmen verstärken unser Friedensnetzwerk. Mit kreativen Aktionen sammeln sie Spenden und erzählen Freund*innen, Kolleg*innen und Familien von unserer Arbeit. Damit mobilisieren sie weitere Unterstützung. Sie möchten auch eine Spendenaktion starten? Weitere Infos unter: wfd.de/spendenaktion

Unser Auftrag: Unsere Spender*innen begeistern

In Briefen, E-Mails, Newslettern und den sozialen Medien berichten wir von unserer Arbeit – und laden Sie und andere dazu ein, unsere Friedensarbeit mit einer Spende zu stärken. Wir begleiten auch Spendenaktionen an Schulen

unseres Partnerschaftsnetzwerks und werben in Zeitungen oder durch Online-Anzeigen um Unterstützung. Wir telefonieren mit unseren Spender*innen oder besuchen sie. So erfahren wir, wie unsere Arbeit bei Ihnen ankommt und was wir besser machen können.

So geht der Weltfriedensdienst mit Ihrer Spende um

Bei all unseren Aktionen achten wir darauf, wirksam und effizient zu arbeiten. Wir folgen den hohen ethischen Standards des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI-Spendensiegel) und des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Die Daten unserer Spender*innen und Unterstützer*innen unterliegen dem Datenschutz. Ob postalisch, elektronisch, telefonisch oder über Social Media – die Spender*innen bestimmen, ob und wie wir sie kontaktieren dürfen.

Expert*innen prüfen den Weltfriedensdienst

Um den wirksamen und effizienten Einsatz der privaten und öffentlichen Mittel zu sichern, durchlaufen wir jedes Jahr ein mehrstufiges Prüfverfahren. Das DZI bescheinigt uns mit seinem bekannten Siegel bereits seit 1992 die ordnungsgemäße Verwendung der uns anvertrauten Spendengelder. Auch eine aussagekräftige und geprüfte Rechnungslegung und eine klare und sachliche Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit werden mit dem Siegel bestätigt. Hinzu kommen wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen sowie Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit. Auch das

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung prüft bei seinen geförderten Maßnahmen regelmäßig den zweckgerichteten, sparsamen und vorschriftsmäßigen Einsatz unserer Mittel. Dazu erhalten die Prüfer*innen Einsicht in alle Projektunterlagen. Schließlich prüft ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer unseren Jahresabschluss. Weitere Infos dazu unter:

wfd.de/transparenz

So spenden Sie besonders nachhaltig

Viele Spender*innen möchten ganz genau wissen, wofür ihre Spende verwendet wird, oder sichergehen, dass ihre Spende in ein ganz spezielles Projekt fließt. Das ist verständlich – und natürlich machen wir das möglich. Nachhaltiger ist aber der andere Weg: Mit einer zweckungebundenen Spende schenken Sie uns Ihr Vertrauen und geben uns so die Flexibilität, Ihre Spende dort einzusetzen, wo sie gerade am dringendsten gebraucht wird. Und das unabhängig davon, ob die Medien gerade darüber berichten oder nicht. Besonders nachhaltig wirkt Ihre Spende außerdem, wenn Sie uns regelmäßig unterstützen: Ihre Dauerspende sorgt für bessere Planbarkeit und sichert unsere Arbeit langfristig ab. Für die Einrichtung einer Dauerspende nutzen Sie bitte das beiliegende Formular.

Der Weltfriedensdienst vervielfacht Ihre Spende

Ihre Spende ermöglicht es uns, weitere Gelder bei öffentlichen Gebern wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu bekommen – denn die öffentliche Hand finanziert viele Projekte nur zu einem Teil. Einen bestimmten Betrag müssen wir als Eigenmittel immer



selbst aufbringen. Genau dafür brauchen wir Ihre Spenden. Sind die Geldgeber von unserer Projektidee ebenso überzeugt wie Sie als Spender*innen, vervielfacht sich somit in der Regel Ihre Spende: Aus Ihrer 100-Euro-Spende werden so bis zu 500 Euro Projektmittel.

Ihre Spende für den Frieden

Spendenkonto Weltfriedensdienst e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05
BIC: BFSWDE33BER



Dieser QR-Code führt Sie mit Ihrem Mobiltelefon direkt zu unserem Spendenformular.



Der Weltfriedensdienst: Ein Team – eine Vision



Weltweit vernetzt und kompetent

Unsere Projekte müssen gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte und Kolleg*innen in Berlin und weltweit.

Die Mitgliederversammlung bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit des Vereins, wählt den Vorstand und genehmigt den Jahresabschluss. Der ehrenamtliche Vorstand verantwortet und kontrolliert die finanzielle und inhaltliche Arbeit des Vereins. Dieser wurde im November 2020 für zwei Jahre gewählt: Dr. Marcel Gounot (Vorsitzender), Uta Gerweck (stellv. Vorsitzende), Julian Friedrich, Sandra List, Sebastian Neuhaus-Ewering, Dr. Luiz Ramalho, Dr. Thomas Schwedersky.

Im Leitungsteam des WFD-Büros in Berlin sind neben der Geschäftsführerin, Judith Ohene, die Leiterin des Bereichs Kommunikation, Carola Gast, und die Leiterin des Bereichs Internationale Kooperationen, Michaela Balke. Das Leitungsteam steuert die Arbeit der Geschäftsstelle in übergreifenden Fragen.

Unsere Vision

Wir engagieren uns für eine Welt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, frei von Armut und Gewalt.

Mehr Infos über den Weltfriedensdienst finden Sie auf wfd.de/transparenz



Zahlen und Fakten

Die Gesamteinnahmen des Jahres 2021 zeigen, dass die Friedensarbeit des Vereins auch in Zeiten großer Herausforderungen finanziell abgesichert ist. Damit bleiben wir flexibel und handlungsfähig, wenn sich gesundheitliche, politische oder wirtschaftliche Krisen in unseren Partnerländern verschärfen. Das bedeutet Kontinuität und Planungssicherheit für unsere Partner, die wir gemeinsam mit unseren privaten und öffentlichen Gebern auch in Zukunft anstreben.

Das Jahr 2021 schloss der Weltfriedensdienst mit einem Überschuss von 68.057,18 Euro ab. Diese wurden den Rücklagen zugeführt. Damit sichert der Verein u. a. die finanzielle Unterstützung der Partnerprojekte weltweit.

Zwei Projektvorhaben in Lateinamerika wurden planmäßig beendet. Die Einnahmen aus öffentlichen Zuwendungen

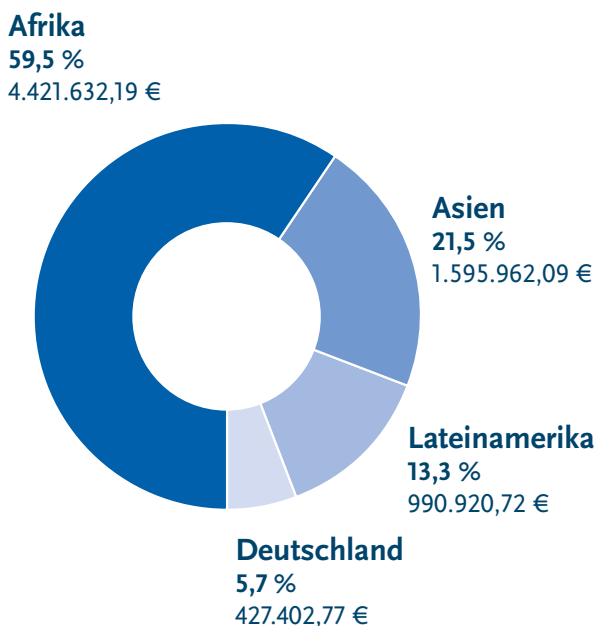
verringerten sich dadurch maßgeblich, um 5,3 %. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich somit die Ausgaben für Projekte, Programme und Projektbegleitung um 202.985 Euro (2,7 %).

Der Anteil der Kosten für Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben 2021 liegt bei 8,2 %. Diese vergleichsweise sehr niedrigen Verwaltungskosten sind eine Konstante beim Weltfriedensdienst.

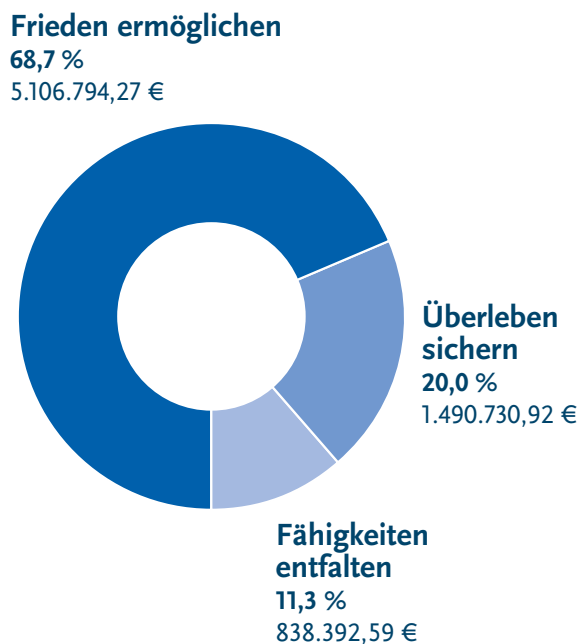
Unsere Partnerorganisationen in 20 Ländern in Afrika, Lateinamerika und Asien setzen sich gemeinsam mit betroffenen Menschen dafür ein, Konflikte konstruktiv und gewaltfrei zu regeln und so Frieden zu ermöglichen, Überleben zu sichern und Fähigkeiten zu entfalten. Das spiegelt sich wie folgt in den Projektausgaben wider:

Ausgaben für Projekte im Jahr 2021 7.435.918 €

Regionen



Schwerpunkthemen



Einnahmen 2021

Öffentliche Zuwendungen erhielt der Weltfriedensdienst im Jahr 2021 vom BMZ, von der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit und dem Berliner Senat. Sie dienen der Finanzierung der internationalen Kooperationen sowie der Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland.

Zuwendungen anderer Organisationen kamen im Berichtsjahr von Brot für die Welt und der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden.

Mittels **Partnerleistungen** beteiligen sich unsere Partnerorganisationen an den Projektkosten. Sie variieren planmäßig gemäß der Schwerpunktsetzung in den Projekten.

Spenden enthalten freie und zweckgebundene Zuwendungen

von natürlichen und juristischen Personen, darunter Spenden von Stiftungen in Höhe von 66.817 Euro.

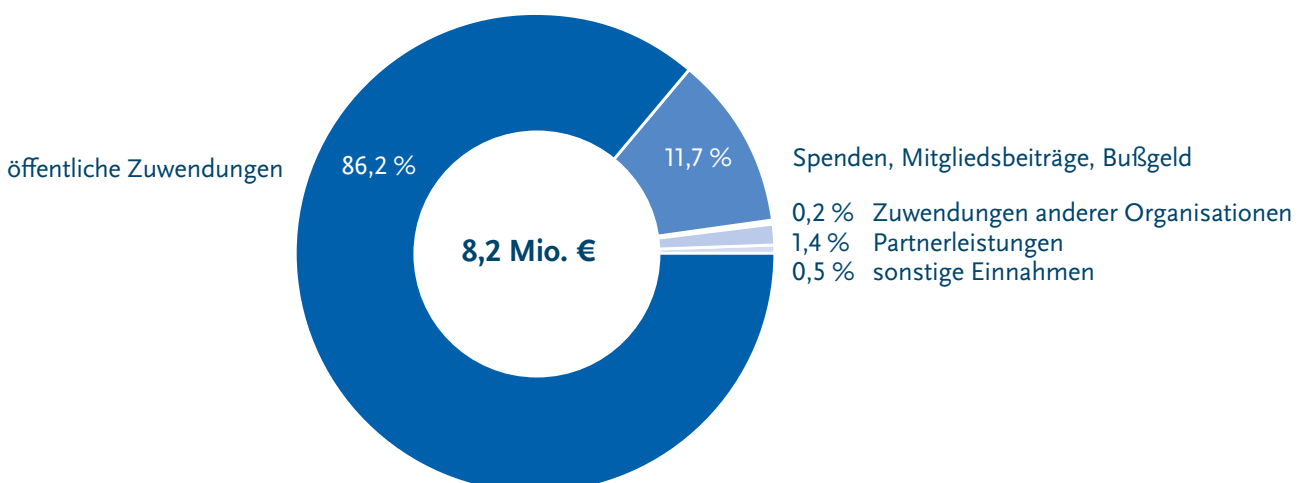
Mitgliedsbeiträge erhält der Verein von seinen Mitgliedern. Diese tragen zur Finanzierung der Vereinsarbeit bei.

Sonstige Einnahmen beinhalten Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit (27.523 Euro), sonstige Erträge (8.637 Euro), Erstattung U2 (5.575 Euro), Einnahmen aus Zinsen (910 Euro) sowie periodenfremde Erträge (651 Euro).

Bei **Inanspruchnahme Projektrückstellungen** handelt es sich um Spenden aus dem Vorjahr, die den Rückstellungen zweckgebunden zugeführt und im Folgejahr planmäßig in Anspruch genommen werden.

Einnahmen	2021 (€)	2021 (%)	2020 (€)	2020 (%)
öffentliche Zuwendungen	7.012.529,00	86,2	7.403.693,34	86,9
Zuwendungen anderer Organisationen	12.280,00	0,2	12.700,00	0,1
Partnerleistungen	111.295,22	1,4	90.549,30	1,1
Spenden	910.752,27	11,2	941.190,43	11,0
Mitgliedsbeiträge	44.155,06	0,5	45.268,06	0,5
sonstige Einnahmen	43.295,73	0,5	31.758,82	0,4
Gesamteinnahmen	8.134.307,28	100,0	8.525.159,95	100,0
Inanspruchnahme Projektrückstellungen	34.563,36		0,00	
Summe	8.168.870,64		8.525.159,95	

Einnahmen nach Herkunft



Ausgaben 2021

Die **Projektförderung** beinhaltet die Mittel, die vollständig in unsere internationalen Projekte fließen.

Im Rahmen der **Projektbegleitung** erfolgen Begleitung und Entwicklung sowie eine kontinuierliche Qualitätskontrolle und Wirkungsmessung der Projekte.

Die satzungsgemäße **Bildungs- und Kampagnenarbeit** dient der Information und Sensibilisierung gesellschaftlicher Gruppen zu ausgewählten Themen.

Die Ausgaben für **Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** dienen der Mittelakquise und der Darstellung des Vereins und seiner Ziele.

Die Ausgaben für **Verwaltung** umfassen die Personalkosten für die Geschäftsführung, Finanz-, Personal- und Spenden-

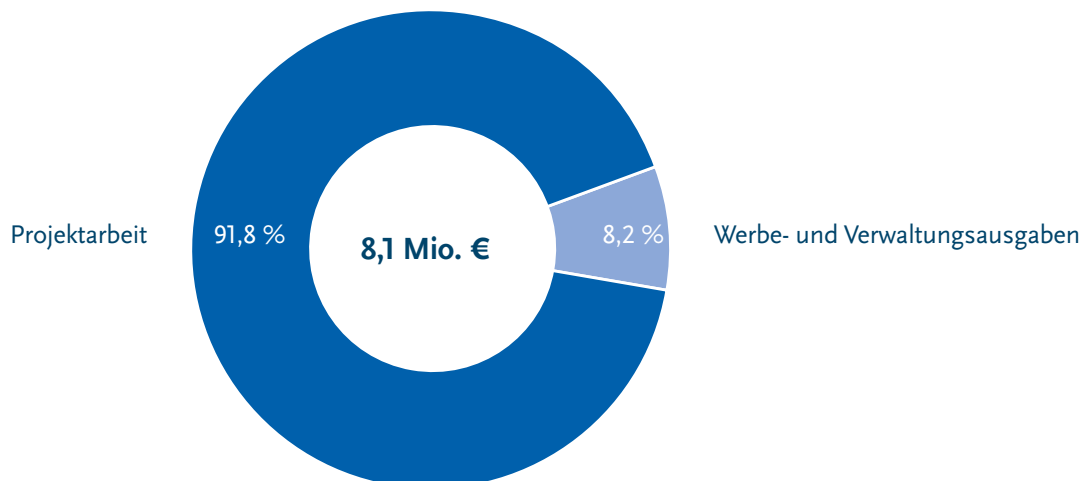
verwaltung. In den Sachkosten sind die Ausgaben für die Büroinfrastruktur, die jährliche Wirtschaftsprüfung und das DZI-Spendensiegel enthalten. Gemäß dem Standard des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) wurden die Sachkosten der Geschäftsstelle prozentual auf Projektarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung aufgeteilt.

Zuführung Projektrückstellungen: Noch nicht eingesetzte Projektspenden werden den Rückstellungen zweckgebunden und zur zeitnahen Verwendung zugeführt.

Zuführung Rücklagen: Das Jahresergebnis in Höhe von 68.055,91 Euro wurde den Rücklagen zugeführt. Sie dienen der Absicherung der Friedensarbeit des Vereins in der Zukunft.

Ausgaben	Personal (€)	Sachkosten (€)	2021 (€)	2021 (%)	2020 (€)	2020 (%)
Projektbezogene Ausgaben			7.435.917,78	91,8	7.635.762,46	92,7
Projektförderung		6.742.449,88	6.742.449,88	83,2	6.934.727,16	84,2
Projektbegleitung	389.248,62	53.860,59	443.109,21	5,5	453.817,27	5,5
Bildungs- und Kampagnenarbeit	160.036,17	90.322,52	250.358,69	3,1	247.218,03	3,0
Werbe- und Verwaltungskosten			664.896,95	8,2	604.536,72	7,3
Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	168.209,86	61.897,21	230.107,07	2,8	214.393,32	2,6
Verwaltung	324.402,94	110.386,94	434.789,88	5,4	390.143,40	4,7
Gesamtausgaben			8.100.814,73	100,0	8.240.299,18	100,0
Zuführung Projektrückstellungen					61.336,12	
Zuführung Rücklagen			68.057,18		223.524,65	
Summe			8.168.870,64		8.525.159,95	

Ausgaben nach Verwendungszweck



Bilanz zum 31. Dezember 2021

Aktiva	2021 (€)	2020 (€)
Anlagevermögen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	25.721,59	12.344,63
Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	428.053,03	304.996,17
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	3.064.443,95	3.507.704,31
Summe	3.518.218,57	3.825.045,11

Das Anlagevermögen umfasst die Ausstattung der Geschäftsstelle. Das Umlaufvermögen stellt eine Momentaufnahme zum 31.12.2021 dar. In den Forderungen sind noch zu vergütende Verwaltungskosten (374.657 Euro) enthalten. Die Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten beinhalten vorwiegend noch nicht verwendete Mittel zur Finanzierung der Projekte.

Passiva	2021 (€)	2020 (€)
Rücklagen	844.591,17	776.533,99
Betriebsmittelrücklagen	508.283,79	507.032,20
Freie Rücklage	186.307,38	119.501,79
Rücklage Projekte	150.000,00	150.000,00
Projektrückstellungen	382.084,02	416.647,38
sonstige Rückstellungen	43.461,21	38.307,19
Verbindlichkeiten	2.248.082,17	2.593.556,55
Summe	3.518.218,57	3.825.045,11

Das Jahresergebnis 2021 über 68.056 Euro wurde den Rücklagen zugeführt. Die Projektrückstellungen beinhalten noch nicht verwendete Spenden, die einzelnen Projekten zugeordnet sind. In den sonstigen Rückstellungen sind aus dem Vorjahr übertragene Ansprüche aus Resturlaub und Überstunden (32.261 Euro) sowie Gebühren für Jahresabschlussprüfung (7.100 Euro) und DZI-Spendensiegel (4.100 Euro) enthalten. Die Verbindlichkeiten bilden vorwiegend die noch nicht verwendeten öffentlichen Mittel (2.185.935 Euro) für die Finanzierung von Projekten ab.

Vergütungsstruktur

Die Vergütung aller hauptamtlichen Mitarbeitenden orientiert sich an den Entgeltgruppen 8 bis 11 des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund) ohne Anspruch auf eine Jahressonderzahlung. Da aufgrund der Größe und Struktur der Organisation auf die Höhe der Vergütung einzelner Mitarbeitenden geschlossen werden kann, wird hier nur die Summe der drei höchsten Brutto-Jahresgehälter genannt. Sie betrug im Berichtsjahr 173.558 Euro. Die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Geprüfte Finanzen

Der Weltfriedensdienst erstellt seinen Jahresabschluss nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften. Die Jahresrechnung entspricht den gesetzlichen Vorschriften und liefert einen transparenten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Dies bestätigt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbH. Sie hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2021 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.



Den Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers finden Sie hier:
wfd.de/transparenz



Weltfriedensdienst e.V.

Kurzinfo Weltfriedensdienst e. V.

Ob in Myanmar, Burundi oder Simbabwe – an vielen Orten auf unserer Welt ist Frieden keine Selbstverständlichkeit. Zusammen mit unseren Partnerorganisationen unterstützen wir mutige Menschen weltweit dabei, sich für den Frieden in ihren Ländern starkzumachen.

Wer wir sind

Der Weltfriedensdienst ist eine politisch und konfessionell unabhängige gemeinnützige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit. Wir arbeiten seit 1959 in Krisen- und Konfliktregionen. Als anerkannter Entwicklungsdienst und Träger des Zivilen Friedensdienstes unterstützen wir eine basisnahe, kritische Entwicklungszusammenarbeit.

Unsere Vision

Wir engagieren uns für eine Welt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, frei von Armut und Gewalt.

Was wir tun

Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen unterstützen wir Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien dabei, ihre Lebensumstände zu verbessern. Allein im letzten Jahr waren 33 internationale Fachkräfte bei unseren Partnerorganisationen für Frieden und Gerechtigkeit im Einsatz. Mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland stoßen wir zum Umdenken und Handeln an.

Wie wir arbeiten

Wir orientieren uns am Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir stärken Initiativen und Organisationen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Ressourcen und Ernährung zu sichern und die Menschenrechte zu schützen.

Wie wir uns finanzieren

Private Spenden sind eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. 2021 machten sie 11 Prozent der Gesamteinnahmen aus. Doch das ist nicht alles: Mit den Spenden sind wir in der Lage, weitere Gelder von öffentlichen Gebern wie der Bundesregierung zu beantragen. Ohne private Spenden wären diese Zuschüsse deutlich geringer. 2021 haben wir mehr als 900.000 Euro an Spenden eingenommen. Die öffentlichen Mittel beliefen sich insgesamt auf gut 7 Millionen Euro.

wfd.de

